

Kurzbeschreibung der Sendung "Forschung aktuell" im Deutschlandfunk. (Gedacht für Neulinge, Volontäre, Praktikanten und andere Interessenten). Version 1.0 (6. März 1989).

Autor: Edgar Forschbach

Gegenstand

Die Sendung "Forschung aktuell - Aus Naturwissenschaft und Technik" wird seit dem 3. April 1989 jeden Werktag in einer Länge von 25 Minuten ausgestrahlt, und zwar jeweils montags bis freitags von 16.35 Uhr bis 17.00 Uhr.

Redaktion

Die Redaktion von "Forschung aktuell" besteht aus drei Redakteuren (Leitung: Edgar Forschbach). Sie gehört organisatorisch zu der Abteilung "Wissenschaft und Bildung" (Abt.-Leiter: R. Sörensen). Sekretariat: Gisela Gieseke, Renate Reusch.

Telefon: 0221/345-2378 und -2379.

Telefax Deutschlandfunk: 0221/ 380 766

Anschrift: "Forschung aktuell", Deutschlandfunk, Raderberggürtel 40, 5000 Köln 51.

Auftrag

Wie der Name schon sagt, berichtet "Forschung aktuell" über alle aktuellen wissenswerten Dinge aus Naturwissenschaft und Technik. Dabei steht die reine Information im Mittelpunkt. Meinungen, Kommentare, Appelle oder Glossen haben grundsätzlich keinen Platz in "Forschung aktuell". Die Sendung folgt damit dem Auftrag des Deutschlandfunk als seriöser Informationssender.

Zielgruppe

Zielgruppe von "Forschung aktuell" sind gebildete oder wissensdurstige Menschen, die an dem, was in der Welt geschieht, schon von ihrer menschlichen Natur her interessiert sind, auch wenn sie kein Spezialwissen gerade auf dem Gebiet des behandelten Themas besitzen. Sie sind bereit, bevor sie werten, Fakten zur Kenntnis zu nehmen, und haben Freude daran, ihr Gehirn zu benutzen und die erfindungsreichen Gedankengänge anderer nachzuvollziehen. Das mag, auf die Gesamtbevölkerung gesehen, eine Minderheit sein; bei den Hörern des Deutschlandfunks sollten sie die Mehrheit bilden.

Inhalte

Typische Ereignisse, über die berichtet wird, sind:

Neue Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschung, technische Innovationen, Forschungsprojekte, Umwelttechnik, Messe- und Kongreßneuheiten, wissenschaftliche Würdigungen (Nobelpreise), Ziele und Ergebnisse von Forschungsför-

derungen, Aktivitäten von Großforschungseinrichtungen und Sonderforschungsbe-
reichen sowie Fragen naturwissenschaftlich-technischer Art, die sich aus allge-
mein interessierenden Ereignisse ergeben.

Grundsätzlich ist die Darstellung dabei rein beschreibend. Im Mittelpunkt steht
das Was und insbesondere das Wie. In "Forschung aktuell" soll in erster Linie
der Hörer bedient werden, der sich wertfrei für die technisch-wissenschaftli-
chen Zusammenhänge interessiert, "Planmäßige Verknüpfung von Protokollsät-
zen" diese Methode der Naturwissenschaft und Technik weist unmittelbar auf
die hier interessierenden Inhalte. Die Beschränkung auf die wissenschaftlich-
technischen Tatsachen ist schon deshalb nötig, um den großen Ozean der vielen
interessanten und bemerkenswerten Fakten aus Naturwissenschaft und Technik
nicht ganz unausgeschöpft lassen zu müssen.

Daraus ergibt sich auch, daß nicht oder nur ausnahmsweise in "Forschung aktu-
ell" berichtet wird:

über Fragen der Forschungsorganisation oder über politische Streitfragen, die
Forschungsgebiete berühren (anders aber: die dazu im Hintergrund liegenden
technischen und wissenschaftlichen Fakten); über Personalien, soweit sie nicht
das wissenschaftliche oder technologische Werk der betreffenden Person zum
Inhalt haben; über Anwendungen von Technik, wenn die Anwendung keine neue
technologische Neuheit bedeutet. Bei den Diskussionen zum Thema Umwelt z.
B. konzentriert sich "Forschung aktuell" daher im Normalfall auf die Darstel-
lung von Umwelttechniken und auf die Auflistung von Bewertungskriterien. (so
ist z.B. die Entscheidung für oder gegen Kernkraft eine politische Entschei-
dung, "Forschung aktuell" liefert dazu nur Faktenwissen, also wie Risikoanaly-
sen durchgeführt werden, was sie aussagen, was ein Becquerel ist usw.)

Das Wie

Die naturwissenschaftlich-technische Berichterstattung legt den Schwerpunkt
etwas anders als das normale Berichten. Dort sind oft das Wer, Was, Warum,
Wozu wichtiger als das Wie. Bei einem naturwissenschaftlich-technischen Re-
port interessiert oft in erster Linie nicht daß sondern wie ein Problem gelöst
wurde. Daher können auch in Ihren Auswirkungen kleine Dinge, wenn sie unge-
wöhnlich in ihrer Problemlösungsmethode sind, berichtenswert sein. Am stärk-
sten ist dies Motiv in der Grundlagenforschung, hier interessiert überhaupt nur,
wie die Natur funktioniert, von Anwendungen ist keine Rede. Bedient wird hier
die legitime wissenschaftliche Neugier der Menschen und auch der intellektu-
elle Reiz, der darin besteht, die erfindungsreichen Gedankengänge der Mit-
menschen nachzuvollziehen.

Wichtig dabei ist, daß der springende Punkt richtig herausgearbeitet wird. Hier
ist das naturwissenschaftlich-technische Verständnis des Autors gefragt.

Beispiel: Gegeben sei eine neue Art biologischer Abwasserreinigung. Abwas-
serreinigen geht mit anaeroben Bakterien effizienter als mit aeroben (warum,
sei hier jetzt nicht erklärt). Dennoch nimmt man aerobe, weil die anaeroben

zu langsam arbeiten, da bräuchte man statt Klärteichen Klarseen. Es sei denn, man kriegt mehr anaerobe Bakterien in das gleiche Volumen. Und nun die Idee: Oberflächenvergrößerung durch Einsetzen spezieller Keramikkörper, auf denen die anaeroben Bakterien dicht siedeln können. Das, worauf es ankommt, der springende Punkt, ist das Finden und Ausprobieren solcher Keramikkörper. - Er liegt u. a. ganz woanders als die eigentliche Problemstellung. Es ist also nicht damit getan, das Lied von den anaeroben Bakterien bei der biologischen Abwasserreinigung zu singen, es kommt auch auf etwas ganz unbiologisches, nämlich auf Keramikoberflächen an. Dies Beispiel ist typisch für das tägliche Brot wissenschaftlich-technischer Berichterstattung.

Die Berichterstattung über das Wie grenzt "Forschung aktuell" bei gleicher Thematik auch von der allgemeinen Berichterstattung ab, in der das Was im Vordergrund steht. Beispiel: Robbensterben in der Nordsee. Die allgemeine Berichterstattung bringt das Was, die Maßnahmen, die man treffen könnte, die politischen Forderungen usw. usw. "Forschung aktuell" geht auf den Stand der Forschung ein zu diesen Viruserkrankungen der Tiere, blickt auf die Gesamtökologie des Meeres, fragt, welche Tatsachen eigentlich die These stützen, daß die allgemeine Meeresbelastung anfälliger mache für spezielle Seuchenzüge usw.

Aktualität

"Forschung aktuell" ist, wie der Name schon sagt und wie es das Medium Hörfunk nahelegt, der Aktualität besonders verpflichtet. Die tägliche Ausstrahlung gibt zuerst einmal auch eine Tagesaktualität vor. Grundsätzlich muß ein entsprechendes Ereignis in "Forschung aktuell" zuerst gespiegelt sein, bevor es auch in anderen Medien als Thema auftaucht. Markante Ereignisse mit entsprechender Aktualität sind z.B. Messen und Konferenzen, Start von Weltraumprojekten, Bekanntgabe der Nobelpreisträger des Jahres, Pressekonferenzen u. a..

Neben dieser äußeren Aktualität gibt es auch eine Art innerer Aktualität. Gemeint ist damit: Bei einem Forschungsprojekt, beispielsweise der neuen Art biologischer Abwasserreinigung, gibt es viele Stufen: Zuerst der Vorschlag und die Planung, die Versuchsphase, der großtechnische Pilotversuch, der Prototyp mit Probelauf, die feierliche Übergabe durch den Landesumweltminister, die Erfahrung nach einem Jahr usw. Bis auf den Landesumweltminister lassen sich die anderen Termine nicht so konkret im Kalender festmachen, daß man sagen könnte: an diesem oder jenem Tag muß darüber berichtet werden, dennoch handelt es sich zweifellos um eine aktuelle Sache, eine Art von innerer Aktualität.

Dieses Problem löst sich so, daß von der Redaktion oder dem Autor die innere Aktualität eines Projektes stets begleitend im Auge gehalten wird und daß äußere markante Einschnitte im Projektverlauf (z.B. Bewilligung der Forschungsgelder, Beginn des Probebetriebs, Veröffentlichung der Versuchsergebnisse usw.) die äußere Aktualität liefern.

Grundsätzliches zur Form

"Forschung aktuell" ist eine Hörfunk-Sendung, das heißt: es gilt des gesprochenen Wort (und nicht das abgelesene). Nur das gesprochene Wort setzt im Gegensatz zum Schriftdeutsch die Wort- und Denkpausen so, daß der Zuhörer ohne Anstrengung dem Sprechfluß folgen kann. Beim gesprochenen Wort gibt es wieder zwei Formen: Entweder man redet auf den Hörer ein (Monolog) oder zwei oder mehr unterhalten sich, und der Hörer ist der lauschende Dritte (Gespräch). Da letztere Form dem Hörer am meisten freistellt, zuzuhören (oder auch nicht), ist sie die freundlichste und für ihn angenehmste. In "Forschung aktuell" werden daher möglichst dialogische Formen angestrebt.

live-Moderation

"Forschung aktuell" ist eine live-moderierte Sendung, deren Moderation grundsätzlich von einem der Redakteure durchgeführt wird. Anmoderiert werden "Beiträge" (s. u.). Außerdem verfügt der Moderator noch über "Meldungen" (s.u.), die der Moderator geeignet in die Moderation einfließt. Innerhalb der Sendung kommen Musikbestandteile (z. B. als Trennzeichen usw.) nicht vor. Die Zeitpufferung wird über das Einfügen bzw. Weglassen von Meldungen vorgenommen.

Beiträge

Kernelement von "Forschung aktuell" ist der "Beitrag". Es gibt im wesentlichen folgende Beitragsformen (in fallender wertender Reihenfolge):

Die Kurzreportage
das Gespräch und Interview
der gebaute Beitrag
das Manuskript,

Die beiden ersten Formen sind dialogisch und daher gegenüber den beiden anderen mehr monologischen Formen möglichst vorzuziehen.

Die Kurzreportage

Da sich die Naturwissenschaft und Technik mit den materiellen Dingen dieser Welt beschäftigt, gibt es für jedes entsprechende Thema eigentlich immer mindestens ein entsprechendes materielles Substrat, eine Maschine oder irgendwelche Instrumente, z. B. Beobachtungseinrichtungen, die man anfassen und bekijken kann. Bei der biologischen Abwasserreinigung ist es die Kläranlage, bei der Elementarteilchen-Physik gibt es Beschleuniger, bei der Gentechnik sind es die Labors mit den Chromatographen, - es ist schwer, sich ein naturwissenschaftlich-technisches Thema auszudenken, bei dem es nicht zumindest handfeste Untersuchungsinstrumente gibt.

Klassischerweise begibt sich der Autor einer Forschungs-Kurzreportage an den Ort dieses handfesten Gegenstandes, neben sich den Projektleiter und beginnt seinen Rede mit den geflügelten Worten: "**Ich stehe hier** neben der neuen biologischen Kläranlage, vor mir ein riesiges Rührwerk, ... neben mir der Pro-

jektleiter Herr Dipl.-Ing. Brockstett. Herr Brockstett, was sind denn das für windmühlenartigen Flügel, die sich da im Abwasser drehen?" Kurzer Sinn: Raus an den Ort des Geschehens - nicht im warmen Büro des Projektleiters seine vorgefertigten Fragen abhaspeln und ihn womöglich die Antworten aus einem seiner Aufsätze ablesen lassen. Stattdessen draußen das, was man sieht, beschreiben; Fragen stellen, wie ein Besucher, der sich das Ding das erste Mal ansieht (Also nicht: "Zu der Anlage gehört, wie Sie mir vorhin sagten, eine gerändelte Sechskantmutter. Können Sie unseren Hörern sagen, welche Steuerfunktion sie erfüllt?" - wer redet schon so! - sondern: "Wozu ist denn hier diese Sechskantmutter gut?")

Die Forschungs-Kurzreportage ist eine bevorzugte Beitragsform, weil sie die Anforderungen für eine aktuelle Hörfunksendung sehr gut erfüllt. Sie ist besonders dort einsetzbar, wo die handfesten Gegenstände besonders sinnfällig sind, das gilt z.B. durchweg bei Messeneuheiten.

Gegen die Wahl der Forschungs-Kurzreportage als Berichtsform spricht, wenn die Aktualität durch den Aufwand, den die Form erfordert, beeinträchtigt wird, oder wenn das handfeste Ding außerhalb der Reichweite des DLF-Reisekosten-Etats ist, o. ä. Grundsätzlich sollte aber als Berichtsform zuerst einmal die Forschungs-Kurzreportage angestrebt werden. Die Forschungs-Kurzreportage ist stets vorproduziert.

Das Gespräch und Interview

Gespräche in "Forschung aktuell" werden durchweg so geführt, daß einer fragt und der andere antwortet. Frager kann der Moderator oder ein Autor sein, Antworter ein Autor oder ein Experte. Ist der Antworter ein Experte, spricht man von Interview, ist der Antworter ein Autor von Gespräch. Das ist aber auch schon der einzige Unterschied. Für das Interview gilt also das gleiche wie nachfolgend für das Gespräch.

Das wichtigste am Gespräch ist, daß die Leute tatsächlich sprechen, also nicht monologisieren, etwas aufsagen oder gar ablesen. Immer wieder ist folgendes zu beobachten: Ein Autor hat ein Thema bearbeitet oder kommt von einer Veranstaltung und nun erzählt er dem Redakteur am Telefon, was da los war, er tut es sehr anschaulich und doch kompakt, denn er will den Redakteur nicht zu lange belästigen. Der Redakteur, der von den Neuigkeiten noch wenig weiß, stellt Rückfragen, ist am Ende schlauer und er erbittet einen Beitrag. Oft hätte man das Telefonat direkt schon senden können! Kurz: So lebendig, so kompakt und doch so, das jeder mitkommt sollte dann auch der eigentliche Beitrag sein.

Die Gesprächsform ist dort gegeben, wo eine Kurzreportage nur schwer möglich ist, also bei abstrakten Inhalten, bei Presseterminen, dort, wo über Geschriebenes zu berichten ist.

Gespräche können live oder vorproduziert sein. In der Regel vorproduziert sind Gespräche, die ein Autor mit einem Experten führt. Allerdings ist auch denk-

Kurzbeschreibung "Forschung aktuell". Seite 6.

bar, daß der Autor ins Studio kommt, sich dort mit dem Moderator unterhält und an geeigneter Stelle statements eines Experten eingespielt werden. Gespräche zwischen Autor und Moderator sollten möglichst live sein, sie können - besonders, wenn es zeitlich oder technisch nicht anders geht - auch vorproduziert werden.

Schwierigkeiten können bei Interview-ungeschickten Experten als Gesprächspartner auftreten, die nur unständig, akademisch und nichtssagend von ihrem Forschungsgegenstand reden können. Wird der Beitrag vorproduziert, so hilft hier manchmal der Trick, daß man den Experten erst einmal alles, was er loswerden will, ins Band brabbeln läßt und ihn dann noch einmal genau dasselbe fragt, z. B.: "Können Sie dazu ein Beispiel nennen?" Befreit von seinem ersten Redestau wird er dann oft anschaulicher. Wenn solche Tricks nichts helfen, wird man notgedrungen aus dem Interview einen gebauten Beitrag machen müssen.

In allen Fällen, wo der Autor selbst der Antwortende ist, sollte zur strafferen Führung des Gesprächsverlaufs Rede und Antwort vorher abgeklärt sein. Im einfachsten Fall kann dies dadurch geschehen, daß der Autor kurz die Fragen für den Moderator notiert, deren Beantwortung er sich ausgedacht hat.

Gebauter Beitrag

Der gebaute Beitrag besteht aus einem Manuskript, in dem statements von einem oder mehr Experten eingeblendet sind. Er ist seiner Definition nach vorproduziert und im Regelfall vom Autor gesprochen. Gegenüber dem reinen Manuskriptbeitrag hat er den Vorteil, daß durch die Einblendungen eine Authentizität erzeugt wird, wie sie nur in den elektronischen Medien möglich ist, und daß durch die wechselnden Stimmen etwas mehr der Eintönigkeit entgegengewirkt wird. Zu dieser Form greift man, wenn Kurzreportage oder Gespräch aus technischen oder sonstigen Gründen nicht in Frage kommen. Man sollte dann wenigstens versuchen, ihn in der Lebendigkeit diesen Formen anzunähern. Das wichtigste Stilmittel dazu ist der Anakoluth!

Ein anderes Mittel ist, daß der Beitrag mitten ins Thema springt, so daß er scheinbar eine Moderation "abnimmt", obwohl die Moderation zeitlich erst nach dem Beitrag erstellt wird. Also kein seminararbeitsähnlicher Anfang: "Gestern fand in B. die Konferenz der Styx-Forscher statt... ", sondern vielleicht: "Styx, das ist in diesem Fall nicht der griechische Unterweltsfluß, sondern die Abkürzung für" so daß der Moderator später eine Frage vorweg dichten kann: "Silke Hajo war bei den Styx-Forschern, schaut man ins Lexikon, dann steht da bei Styx etwas von einem griechischen Unterweltsfluß?" Und nahtlos setzt der Beitrag fort.

Manuskript

Verlesene Manuskriptbeiträge haben von allen Beiträgen die einfachste Form. Für sie gilt alles, was zu gebauten Beiträgen gesagt wurde, nur daß die Einblendungen fehlen. Man sollte immer prüfen, ob man sich nicht stattdessen

Kurzbeschreibung "Forschung aktuell". Seite 7.

über den Manuskriptinhalt auch mündlich mit dem Moderator unterhalten kann. Ein reiner Manuskriptbeitrag kann auch von einem Sprecher gesprochen werden. Dies alles sind Notlösungen und nur vertretbar, wenn die Aktualität und die Umstände nichts anderes zulassen, z. B. wenn der Autor kein Studio zur Verfügung hat und nur ein Manuskript schnell rüberfaxen kann. Vom Manuskriptbeitrag zu unterscheiden sind die Meldungen.

Meldungen

Meldungen sind Texte bis zu maximal einer Minute Länge (also 15 Zeilen) mit aktuellen Inhalten aus Wissenschaft und Technik. Sie fallen einmal bei den Agenturen an. Weitere Nachrichtenquelle sind Pressemitteilungen, Aufsätze und Mitteilungen in Fach- und Spezialzeitschriften, bei denen die Hauptbotschaft für ein größeres Publikum interessant ist, und die dann zu einer Meldung formuliert wird. Es ist denkbar, daß ein Thema, um die Aktualität zu wahren, zuerst als Meldung verwendet wird, und daß dann später ein größerer Beitrag daraus wird. Das Meldungsrohmaterial muß normalerweise von einem Autor bearbeitet werden, und zwar nach den allgemeinen Regeln des journalistischen Handwerks: das Wichtigste zuerst, dann das immer weniger wichtige (Stichwort: von hinten kürzbar) usw.

Meldungen werden in ^{die} ~~den~~ Moderation eingebaut, dort, wo es thematisch und der Wichtigkeit nach paßt. Meldungen dienen außerdem bei der Moderation als zeitpufferndes Spielmaterial.

Organisatorische Abwicklung

Ein Beitrag kommt gewöhnlich dadurch zustande, daß der Autor der Redaktion ein Thema anbietet bzw. daß die Redaktion den Autor fragt, ob er ein bestimmtes Thema bearbeiten will. Diese Vorgespräche erfolgen in Regel telefonisch. Schriftliche Anfragen empfehlen sich schon aus Zeitgründen (Aktualität) nicht. Es ist nützlich, wenn Autoren telefonisch gut erreichbar sind oder Meldungen an sie (Anrufbeantworter) durchgegeben werden können.

In diesem ersten Gespräch sollten folgende Punkte geklärt werden:

- Thema des Beitrags
- Form des Beitrags (Kurzreportage, Gespräch, usw.)
- spätestester Zeitpunkt der Ablieferung (sendefertig)
- vorgesehener Sendetermin
- vorgesehene Länge
- technische Randbedingungen (benötigte Studios, Leitungen usw.)

Um Meldungen zu erstellen, kann grundsätzlich der gleiche Vereinbarungsweg gegangen werden. Autoren, die sich auskennen und wissen, was so gebraucht wird, können Meldungen auch "auf Verdacht" produzieren.

Längen, Honorare, usw.

Die Länge eines Beitrages wird jedesmal einzeln vereinbart. Sie liegt normalerweise zwischen 2'30" und 5'. Honorare richten sich nach der Form des Beitrages und nach seiner Länge. Die Honorarhöhe wird im Einzelfall auf Anfrage mitgeteilt.

Spesen und Reisekosten müssen gesondert beantragt werden (formlos telefonisch). Grundsätzlich gilt, daß kleinere Ausgaben, wie Papier, Telefon, Fahr-scheine usw. bis zu einer Höhe von 15% durch das Honorar abgedeckt sind.

Experten als Interviewpartner äußern sich meistens in ihrer beruflichen Angelegenheit und erhalten deswegen normalerweise kein Honorar. Schon deswegen sollte Ihnen gegenüber besonders zuvorkommend sein. Oft sind sie daran interessiert, den genauen Sendetermin zu erfahren. Ihnen kann - allerdings ohne Gewähr - der vorgesehene Sendetermin genannt werden. Die Redaktion ist leider belastungsmäßig nicht in Lage, von sich aus noch einmal auf den Sendetermin hinzuweisen.

Leider gibt es in Deutschland immer noch einige Interviewpartner, die nicht wissen, wie sie den Deutschlandfunk empfangen können. Die Pressestelle des DLF gibt Kärtchen mit den Frequenzen des DLF ab, die man auf Nachfrage den Interviewpartnern überreichen kann.

Begleitinformationen

Bei allen Beiträgen gilt, daß der Autor dem Moderator Hilfsinformationen für die Moderation liefern muß. Das brauchen keine blumigen Betrachtungen sein, sondern stichwortartige Aufzählungen von Begleitdaten, also: Wann und wo die berichtete Konferenz stattgefunden hat, wie das Thema hieß, wo der Artikel, auf den man sich bezieht, erschienen ist, Zeitschrift, Verlag usw.. Ganz wichtig: Name und Titel und Funktionsbezeichnung der Gesprächspartner, korrekter Name des Instituts, Ort, usw. Ist der Beitrag vorproduziert, so übermittelt man diese Daten am besten im Vorspann zum Beitrag.

Zum Autorenvertrag gehört eigentlich auch die Ablieferung des zugehörigen Manuskripts. Es gibt dafür immer wieder Hörerinteresse. Für "Forschung aktuell" wird auf die zusätzliche Erstellung eines vollständigen Manuskript normalerweise verzichtet. Es wird aber eindringlich darum gebeten, alle schriftlichen Unterlagen (Rahmenmanuskripte, O-Ton-Exzerpte usw.), die zur Produktion des Beitrages ohnehin erstellt wurden, in der Redaktion reinzureichen, wie z. B. durch parallele Übersendung des Rahmenmanuskripts auf dem Postweg.

Technisches

Außer bei Meldungen und bei reinen Manuskriptbeiträgen, die von einem Sprecher verlesen werden, benötigt der Autor ein Studio zur Erstellung seines Beitrages. Für Autoren im Umkreis von Köln sind dies die DLF-Studios. Für weiter entfernt sitzende Autoren das nächstgelegene Studio der entsprechenden

ARD-Landesrundfunkanstalt. Die ARD-Anstalten leisten untereinander Produktionshilfe, die aber in jedem Einzelfall angefordert werden muß.

Um einen live-Beitrag von einem entfernten Ort in die Sendung zu nehmen, bedarf es einer "Leitung". Leitungen müssen wie Produktionshilfen bestellt werden. Man beachte, daß die tägliche Zeit von "Forschung aktuell" kurz vor 17 Uhr auch die Hoch-Zeit der Leitungsbelegung ist. Es wird also nicht immer möglich sein, mit Leitungen live zu arbeiten. Abhilfe: Vorproduktion, vorherige Aufnahme des Gesprächs (pseudo-live) oder Telefon (Ausnahme!).

Zur Aufnahme von Original-Ton können von den Studios im Wege der Produktionshilfe Aufnahmegерäte zur Verfügung gestellt werden. Die Aufnahme erfolgt auf gewöhnliche Audio-Cassetten, die in den Studios umgeschnitten werden. Autoren, die ihre eigenen Rekorder verwenden wollen, können dies; sofern insbesondere das Mikrophon qualitativ hochwertig ist. Man hält das Mikrophon etwa 30 cm (eine Manuskriptseite) vom Sprechenden entfernt, in keinem Fall gibt man es ihm in die Hand.

Bei den Tonaufnahmen achte man auf technische Qualität. Nebengeräusche sind grundsätzlich auszuschließen, es sei denn, sie sind beabsichtigt und dabei nicht störend oder verwirrend. Man lasse sich nicht von wahrnehmungspsychologischen Effekten täuschen. Ein Hintergrundgeräusch in einer Messehalle wird vor Ort wahrnehmungsmäßig unterdrückt, auf dem Tonband kann es verheerend sein (das gilt auch für das Klappern von Kaffeelöffeln oder das Sirren von Leuchtstoffröhren). Tonaufnahmen nur mit Telefonqualität sind für vorproduzierte Beiträge nicht ausreichend und können nicht verwendet werden. Beiträge, bei denen Teile nur Telefonqualität haben, sind grundsätzlich nicht sendefertig und gelten als nicht ordnungsgemäß abgeliefert. Statt zu Telefonieren kann man gelegentlich sich über Leitung unterhalten. Der Gesprächspartner begibt sich in ein nahegelegenes ARD-Studio, man selbst in eines an einem anderen Ort. Bei diesem Verfahren fehlt aber der für den Autor und den Beitrag wichtige Augenschein.

Ende